

Auf Grund dieser Versuch gelangt der Autor zu dem Schlusse, dass die Grashüpfer Raubtiere sind und für nützliche Insecten anzusehen sind, da sie die grössten Feinde unseres russischen Ackerbaues vertilgen.

**Krawkoff, N. Ueber experimentell im tierischen Körper hervorgebrachtes Amyloid.** Inauguraldissertation zur Erlangung der Würde eines Dr. med. Aus dem Laboratorium der allgemeinen und experimentellen Pathologie der Militärisch- medicinischen Academie in Petersburg. 1894. Объ амлоидѣ, экспериментально вызываемомъ у животныхъ.

Der Autor rief bei Tieren experimentelle Amyloidbildung hervor, indem er durch subcutane Impfung mit *Staphylococcus pyogenes aureus* langwierige Eiterung veranlasste. Zu den Versuchen dienten Kaninchen, Hunde, Hähne, Tauben und Frösche. Die Resulte seiner Experimente vergleichend, gelangte der Autor zu folgenden Schlüssen:

Der Process der Amyloidbildung geht nicht bei allen Tieren mit gleicher Leichtigkeit und Schnelligkeit vor sich. Nicht nur Tiere verschiedener Arten sondern auch Tiere einer und derselben Art sind diesem Prozesse gegenüber nicht in gleichem Maasse empfänglich. Hunde widerstehen demselben am besten. Die Amyloidartung kann bei Tieren sehr rasch eintreten, dabei bei sehr gut genährten. Dies widerspricht der gangbaren Meinung dass das Amyloid als Product erschöpfender chronischer Krankheiten erscheint. Der Autor erklärt diesen Widerspruch unter anderm dadurch, dass auch bei chronischen Leiden Amyloidbildung rasch vor sich geht, und dass solche Leiden nur den Boden für diesen Process vorbereiten. Im weiteren führt der Autor aus der Literatur Fälle von rascher Amyloidartung auch bei Menschen an; weshalb er sich für berechtigt hält eine acute Form von Amyloidartung anzunehmen.

Der Autor hat nur Amyloidbildung bacteriellen Ursprungs beobachtet. Langwierige durch Terpentin oder Silbernitratlösung hervorgerufene Eiterung führte in Krawkoff's Experimenten nicht zu Amyloidartung. Der Autor ist der Ansicht, dass das Amyloid ein eigentümliches Product der Lebensthätigkeit gewisser, den Organismus beständig intoxicirender und erschöpfender Microben ist.

Directe Intoxicationsversuche von Tieren mit filtrirten Bouillonculturen *bac. staphylococci* ergaben in Bezug auf Amyloidbildung negative Resultate. Das Experiment war jedoch erfolgreich, wenn, anstatt *bac. staphylococcus*, *bac. pyocyaneus* genommen wurde. Die Injection des Filtrats einer bei 100° getötheten Cultur rief bei Tieren Amyloidbildung hervor.

Der Autor findet eine gewisse Analogie zwischen den Toxinen der Microben und solchen anorganischen Giften wie Phosphor und Arsen. Gleichdem, wie die Einwirkung letzterer fettige Entartung hervorruft, so veranlasst Intoxication mit Toxinen gewisser Microben die Gewebe Amyloidsubstanz auszuarbeiten.

**Sawjaloff, W. Priv.-Doc. Analyse des Blutes eines Hämophilen.** Russisches Archiv für Pathologie, klinische Medicin und Bacteriologie, herausgegeben unter der Redaction von Prof. W. Podwysotszki. Petersburg. 1901.

Der Autor fand, dass das Blut des Hämophilen sehr langsam gerann. Die ersten Spuren von Gerinnung zeigten sich 15 Minuten nach dem Aderlass; erst nach anderthalb Stunden war dieselbe beendigt.

100 Teile genuines Blut enthielten:

Wasser.....	82,30%
Feste Substanzen.....	17,70%

Letztere bestanden aus:

Eiweissstoffen, ausser Fibrin.....	16,14%
Fibrin.....	0,22%
Alkoholischem Extract (Harnstoff, Zucker u. s. w.).....	0,04%
Fett.....	0,45%
Cholesterin.....	0,07%
Lecithin.....	0,21%
Löslichen Salzen.....	0,57%
Unlöslichen Salzen.....	0,07%

In 100 Teilen Blutserum wurden gefunden:

Wasser.....	91,06%
Feste Substanzen:.....	8,94%

Nämlich:

Eiweissstoffe.....	7,63%
Alkoholischen Extracts (Harnstoff, Zucker u. s. w.).....	0,04%
Fett.....	0,54%
Cholesterin.....	0,03%
Lecithin.....	0,19%
Lösliche Salze.....	0,62%
Unlösliche Salze.....	0,05%

Das untersuchte Blut war an festen Stoffen ärmer als normales. Der Unterschied bezog sich hauptsächlich auf den Trockenrest der roten Blutkörperchen, da die Menge des Trockenrests des Blutserums nicht geringer war als bei dem normalen Serum.

Wie es sich erwies, wichen die Erythrocyten nicht nur quantitativ sondern auch quantitativ von der Norm ab. So gelang es dem Autor einen Stoff auszuschleiden, welcher der Darstellungsart und den Eigenschaften nach mit Al. Schmidt's Cytoglobin identisch ist. Dieser Stoff setzt die Gerinnungsfähigkeit des Blutes herab. Das Cytoglobin ist der Autor geneigt für in ihrer Entwicklung gehemmte rote Blutkörperchen anzusehen.